Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 1

Artikel: Kalaueristisches
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463068

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kalaueristisches

Nachdem der Nebelspalter schon etliche Male mit vollem Bewußtsein und Absicht Kalauer brachte, und Leser von genügender Intelligenz und Humor über raffiniert faule Witze grad so herzlich lachen können wie über gute, will ich auch eine Musterlese solch furchtbarer Pointen zum Besten geben.

Wissen Sie was die Buchstaben a b c d e f g h i sind? — Kalauer, denn sie lauern alle aufs k.

Zwei Deutsche, die Süd-Nord den Gotthard durchfuhren, stritten darüber, ob man Tünnel oder Tunnél betone. Als sie sich nicht einigen konnten, wandten sie sich an einen Einheimischen, der ihnen riet, sich bis nach Göschenen zu gedulden — dort sei nämlich eine Betónfabrik.

Jüngst war ich zu Freund Schaggi in seine neuerbaute Villa zum Nachtessen eingeladen. Zufällig mußte ich auch eine gewisse Oertlichkeit aufsuchen, erstaunte aber riesig, als man mich in den Keller wies — bis mir einfiel, daß Schaggi ja ein Tiefenbrunner war.

Im Zürcher Zoo hatte sich auch Einer als Adlerwärter gemeldet, da er es wie keiner verstehe, die Adler blitzblank zu erhalten; er sei nämlich ein Ar-boner. Ueberhaupt haben im Zo Zü seit seinem kurzen Bestehen schon verschiedene Kalauer gewütet. So konnte gerade noch im rechten Augenblick — als es sich dem Affenzwinger näherte — ein gefährliches Subjekt dingfest gemacht werden. Der Kerl war nichts Geringeres als ein Af-folterer. Auch meldete sich daselbst ein ehemaliger Ome-seger von Speicher und Umgebung als Führer durchs Vogelhaus. Als Empfehlung gab er an, ein geborener Vögelin-segger zu sein. (au! — Die Red.) Ferner boten sich eine ganze Reihe sehr seltener Tierarten freiwillig als Insassen an, vorausgesetzt, daß sie komfortable Käfige bekämen. Es waren dies ein Kra-tiger (Krähentiger), ein Fru-tiger (der frühmorgens brüllt), ein Reu-tiger (immer winselnd), ein Ser-tiger (der sich selbst versehrt), ein Kü-tiger (schlägt Kühe), und ein Bol-tiger (der an allen Holzbohlen die Krallen wetzt). Aber das Aufsehenerregendste geschah eben erst. Kam da ein Besucher in höchster Aufregung auf das Büro gestürzt; beim Tigerzwinger — rief er — müsse einer von den Zo-Wärtern verunglückt sein, er habe dort eine Anzahl einzelner Zo-finger gesehen. Die sofort angestellte Untersuchung ergab jedoch, daß es sich nicht um Zo-finger sondern um drei Gerla-finger, zwei Otelfinger und vier Oster-finger handelte. Eine Kapazität, die wir befragten, erklärte aber des bestimmtesten, das sei eine Zeitungsente, denn solche Sachen gebe es gar nicht; es könnten höchstens Läufel-finger — die Gehwerkzeuge von auf den Fingern schreitenden Wesen, eben den Läufelfingern, sein.

„En abgleites Kleid vo mim Selige chönt ich ihne scho gäh,
aber es git halt no es bitzeli z'flicke dra."
„O da macht nüt, i cha scho druf warte."

Noch verderblicher wirkte ehedem ein Anderer, der nun aber zufolge seiner Anstellung beim Abbruchhonegger in wohltätige Bahnen gelenkt worden ist, nämlich der Willa-ringer. Während der Sinne-ringer, eine asketische Natur, nur mit sich selber in die Sägespäne tritt.

Bei einem Rabbiner suchte jüngst ein Mann Anstellung. Auf die Frage des Rabbis, ob er sich denn auch zu Allem eigne, erwiderte er, selbstverständlich — er sei ja ein Kon-stanzer.

Während der Grenzbesetzung traf der General einmal auf einen Zug, wo vorn im ersten Glied nicht nur vier, sondern neun Mann marschierten. Auf die erstaunte Frage, was das vorstellen solle, gab sich der Zugführer als Neun-forner zu erkennen.

Ein Prediger taufte seine Schäflein nicht auf die Stirne, sondern unter das Kinn. Auf den Vorhalt eines Kirchenpflegers, erklärte er, ein Nieder-teufer zu sein. Hornuffer